

Mädchenvolksschule in der „Alten Dechanei“



Schulhaus „Alte Dechanei“

Volksschule: Kein Sport für Mädchen

Der Begriff „Volksschule“ gilt seit dem badischen Schulreformgesetz von **1834**; damit wurden auch die Lehrpläne um die so genannten Realienfächer Geschichte, Erd- und Naturkunde erweitert und die Schulzeit auf acht Jahre festgesetzt.

Nach Schließung der Ordensschule gehen alle Mädchen wieder in die Volksschule, die weiterhin in der „Alten Dechanei“ untergebracht ist.

Unterrichtsfächer der Volksschule sind:

Religionslehre: Biblische Geschichte, Bibellesen, Katechismus, Kirchengeschichte und Kunde geistlicher Lieder

Muttersprache: Schreiben, Schönschrift, Lesen, Grundlagen der Sprachlehre

Rechnen: Kopfrechnen, Grundrechenarten, Maße und Gewichte

Naturkunde:

Kennen von Tieren und Pflanzen

Geschichte: Besondere Berücksichtigung von Vaterland und Heimat

Singen: Volkslieder, Lieder zum Jahreskreis

Handarbeiten: Nähen, Flicker, Stricken, Häkeln; Anfertigen von Gegenständen für den praktischen Gebrauch

Turnen gibt es nur für Knaben

Zucht und Ordnung

In den Schulordnungen werden Gebote und Verbote geregelt. Laut den Gesetzgebern haben Lehrer und Lehrerinnen für Zucht und Ordnung zu sorgen und darauf zu achten, dass die Kinder gewaschen und gekämmt zur Schule kommen.

Als Strafe sind für Mädchen nur noch Tatzeln und für Knaben „Schlagen mit dem Rohrstock auf das Gesäß“ erlaubt. Erste Einschränkungen der Prügelstrafe hatte es in der Markgrafschaft Baden bereits **1753** gegeben.

Im Knabenschulhaus: Zwei Eingänge

Um **1920** ist die Mädchenvolksschule für kurze Zeit im Knabenschulhaus in der Pestalozzischule untergebracht. Dort gibt es für Mädchen und Knaben getrennte Eingänge.

Ab **1926** heißt sie laut Stadtratsbeschluss „Hebelschule“.



Berta Bulling bei der Einschulung 1915 und ihr Abgangszeugnis von 1919



Klasse 1929 mit Lehrerin Hedwig Leppert, Foto: Edith Korff

Die Bruchsaler Mundartdichterin Babette Ihle (*1871, †1943) besucht die Volksschule von 1877 bis 1885. In ihren Lebenserinnerungen „Gunda“ schildert sie ihre Erlebnisse in dieser Mädchenvolksschule:

Daß Gunda nun in die große Schule gehen durfte, das freute sie sehr. Bekam sie doch zu dem Zweck ein neues aus Katun angefertigtes Kleidchen, ... Es ist nämlich ihr Kleid schmutzig geworden, ... und weil Gunda nur das eine hatte, musste sie warten, bis es trocken war. Es trocknete aber nicht ganz, bis es Zeit in die Schule war, und feucht wollte es ihr die Mutter nicht anziehen Sie holte ein dickes Wintermäntelchen aus dem Schrank, ... Allein sie kam doch zu spät, ...

Als sie von ihrem (Herrn) Lehrer wegen ihres Zuspätkommens gefragt wurde, konnte sie vor lauter Weinen keine Antwort geben. Das ärgerte den (Herrn) Lehrer und er bestrafte deshalb Gunda ganz empfindlich. Das war das erste große Leid, das Gunda wegen ihrer Armut ertragen musste.